



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Feindlicher Großangriff in der Champagne und in den Argonnen Ende
September-Anfang Oktober

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

Es ist in erster Linie das Verdienst des Oberstleutnants v. Klewitz, des vortrefflichen Stabschefs der 3. Armee, die in der Champagne sich vorbereitende Offensive noch rechtzeitig erkannt und es ermöglicht zu haben, daß eine Verstärkung der bedrohten Front durchgeführt werden konnte.

Feindlicher Großangriff in der Champagne und in den Argonnen Ende September – Anfang Oktober.

Am 26. September setzte der Gegner beiderseits der Argonnen von östlich Reims bis zur Maas zum Angriff an. Eine elfstündige Artillerievorbereitung war dem um 10⁰⁰ vormittags beginnenden Infanteriesturm vorausgegangen. In der Champagne wurde der Angriff der französischen 4. Armee unter Gourand in etwa 40 km Breite mit dem Hauptdruck zwischen Suippes und Massiges gegen den linken Flügel der 1. und die Hauptfront der 3. Armee geführt. Wieder begleiteten starke Tank- und Fliegermassen die an Zahl weit überlegenen Angriffsdivisionen. Östlich der Argonnen traf der in dicken Massen geführte amerikanische Angriff den linken Flügel meiner 3. Armee, im übrigen die 5. Armee der Seeresgruppe Gallwitz.

Der Hauptwiderstand war auf der ganzen angegriffenen Front rechtzeitig hinter die etwa 2 bis 3 km tiefe Vorfeldzone zurückverlegt worden. Der 1. Armee gelang es, das Vorfeld zu behaupten. Bei der 3. Armee wurde auf den beiden Flügeln des Angriffs die Hauptwiderstandslinie gehalten, nur bei Tahure der Verteidiger hinter diese zurückgedrückt. Einen erheblichen Einbruch erzielte der Gegner östlich der Argonnen, namentlich bei der linken Nachbararmee, der 5.

Wenn es auch gelungen war, insbesondere auf Kosten der 7. Armee, die angegriffenen Punkte zu verstärken, so waren doch die notwendigen Abwehrstärken auch nicht annähernd erreicht worden. Um so höher ist in der 15 Tage ohne Unterbrechung andauernden Schlacht die Leistung der 3. Armee, welche die Hauptlast des Champagne-Angriffs zu tragen hatte, zu bewerten.

Es scheint, daß der Gegner mit einem schnellen Durchbruch in Richtung Béthéniville–St. Etienne gerechnet hat. Dieser sollte die Bergfront von Moronvillers von rückwärts zu Fall bringen. Der Versuch

scheiterte bereits am ersten Tage. Sein Mißlingen veranlaßte aber die französische Führung immer wieder, zum Teil von der Lothringer Front herangeholte Reserven in den Kampf zu werfen. Bis zum 5. Oktober wurden 37 Divisionen im Angriff festgestellt. Dazu kamen unerschöpflich erscheinende Artillerie-, Tank- und Fliegermassen. Dank eiserner Energie gelang es der 3. Armee, den ungleichen Kampf durchzuhalten. Die Festigkeit der Führung des auch hier wieder glänzend bewährten Generalobersten v. Einem und seines Armeechefs sowie die Einheitlichkeit der Verteidigung wurden auch durch viele Rückschläge nicht erschüttert. Die Truppe leistete Unvergleichliches. Ich muß es mir versagen, einzelne Divisionen zu nennen. Sie alle haben sich mit unverwelklichem Ruhm bedeckt.

Mit den an Zahl weit unterlegenen Kräften konnte die Abwehrschlacht nicht um den Besitz einer bestimmten Kampfzone bis zum äußersten geführt werden. Zu Gegenstößen und Gegenangriffen fehlten die Truppen. Durch planmäßiges Ausweichen wurde daher immer wieder eine einheitliche, geschlossene Front mit den zurückgedrückten Abschnitten hergestellt. Von erheblichem Einfluß auf das Ausweichen war das Vorschreiten des amerikanischen Angriffs östlich der Argonnen. Das dort kämpfende linke Flügelkorps der 3. Armee wurde am 5. Oktober der 5. Armee unterstellt und schied damit aus meiner Heeresgruppe aus. Mein Abschiedsgruß an die Argonnenkämpfer, mit denen mich seit dem ersten Kriegsjahr enge Bande verknüpft hatten, schloß mit den Worten, die der heldenmütige Verteidiger des Vauquois, Leutnant v. Züllesheim vom 2. Garderegiment 3. S., in seiner letzten Meldung gebraucht hatte: „In dichten Massen stürmt der Feind von allen Seiten. Es wird erbittert gerungen bis zum letzten Mann. Es lebe der König.“

Das Ausweichen in der Champagne war erleichtert worden durch drei hintereinander liegende, gut ausgebaute rückwärtige Kampfzonen. Außerdem kamen die für den Gudrun-Rückzug getroffenen Vorbereitungen zustatten. Am 9. Oktober war die 3. Armee in schrittweisem Nachgeben in der dritten rückwärtigen Stellung in Höhe der Aire angekommen. Die 1. Armee hatte zur Frontverkürzung bereits in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober unbemerkt, und ohne vom Gegner dazu gezwungen zu sein, das Höhen Gelände von Moronvillers aufgegeben und war in zwei Sprüngen hinter die Suippes zurückgegangen.

Inzwischen hatten die schweren Kämpfe auf dem neuen rechten Flügel der 7. Armee seit dem 22. September nachgelassen. Da gerade die 7. Armee weitgehend zu Abgaben an die Champagne-Front hatte herangezogen werden müssen, war es nicht möglich gewesen, sie weiter auf ausreichender Abwehrstärke zu erhalten. Um neuen Großangriffen zu entgehen, wurde zunächst die am meisten bedrohte Südwestecke in den Nächten vom 26. zum 28. September hinter den Oise-Aisne-Kanal zurückgenommen. In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober folgten die Aufgabe des Romainriegels und der Vesle-Stellung und das Zurückgehen auf der ganzen Front hinter die Aisne.

Nachdem die 1. Armee in der Nacht zum 5. mit ihrem linken Flügel hinter die Suippes zurückgegangen war, konnte infolge des Ausweichens der 7. Armee hinter die Aisne die weitere Behauptung der nach Reims vorspringenden Front mit dem Brimont und Berru-Massiv, deren Besetzung starke Kräfte erforderte, nicht mehr aufrechterhalten werden. Die 1. Armee nahm daher nunmehr auch ihren rechten Flügel hinter die Suippes in die dort ausgebaute Stellung zurück. Der Anschluß an die 7. Armee wurde an der Mündung der Suippes in die Aisne bei Condé hergestellt. Alle Bewegungen hatten sich ohne Reibung und fast ungestört vom Gegner vollzogen.

Am 8. Oktober wurde die 18. Armee meiner Heeresgruppe erneut unterstellt. Sie stand in schwerem Kampf, ihr rechter Flügel im Anschluß an die 2. Armee etwa 10 km östlich der Siegfried-Stellung zurückgebogen. Der linke Flügel befand sich noch in der Siegfried-Stellung. Der englische Angriff am 8. gegen die 2. Armee und das rechte Flügelkorps der 18. Armee nötigte dazu, die rechte Hälfte der 18. Armee in der kommenden Nacht in die Linie Bohain-Ribémont zurückzunehmen. Für den 10. wurde die Zurücknahme in die sogenannte Hermann-Stellung in der Linie östlich Bohain-Aisonville-westlich Macquigny-Ostufer der Oise, von hier Anschluß an die Siegfried-Front, befohlen. Die Hermann-Stellung war vielfach nur im Gelände festgelegt und befand sich noch in den ersten Anfängen des Ausbaus.

Mit Unterstellung der 18. Armee erwuchs der Heeresgruppe eine neue schwere Belastung ihrer fast verbrauchten Reserven.